

Berlin, Sonntag, Die Zeitung erscheint in der Woche zweifach.

Bezugs-Preis: Vierteljährlich für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland 9 Mk. Oesterreich 13 Kr. 82 Hll., Rußland 4 Rub. 50 Kop., Holland 7 Fl. 50 Gld.

Bestellungen werden angenommen für England in London bei Messrs. Siegle 30 Abchurch Lane E.C. und Cowie & Co. 19 Cross Street E.C.

Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

den 15. Mai 1910.

Als besondere Beilagen erscheinen: Verdingungs-Anzeiger, Hotels- und Bäder-Anzeiger, Vollständige Zeichnungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie, Allgemeine Fortsetzungs-Tabellen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr: Die Uebersichtliche Seite 50 Pf. Restantenteil 1 Mt.

Telegraphen-Adressen: Redaktion und Expedition: Berlin W. 8. Kronenstraße Nr. 37. Annahme der Inserate: In der Expedition. Fernsprecher: Amt I, Nr. 243.

Der Pfingstfeiertag wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Dienstag, den 17. Mai, nachmittags. Die Expedition der „Berliner Börsen-Beitung“.

Steuern als IV. Beilage: Hotel- und Bäder-Anzeiger.

Vom Tage. Auf dem Flugplatz in Johannisthal ereigneten sich gestern mehrere Unfälle, bei denen zwei Militärler leicht verletzt und einige Aeroplane zerschmettert wurden.

Dem Präsidenten der russischen Reichsbank ging eine von etwa 100 Abgeordneten unterzeichnete Erklärung zu, in der die Einmühtigung von Ausländern in die russische Politik in Finnland energisch zurückgewiesen wird.

In Saloniki trafen aus Kleinasien weitere zwei Transportdampfer mit Truppen ein, und von Adrianopel sind sechs Bataillone Infanterie und zwei Bataillone Kavallerie nach Albanien unterwegs.

Nachrichten aus Mazedonien zufolge zerstreute eine Abteilung von 200 Tiralleuren bei Agredah in Dar-Lama Mäuerherden der Eingeborenen; diese hatten 100 Tote, 12 Tiralleure wurden verwundet.

Pfingstglossen.

Der Himmel hängt voll schwerer Wolken und Donner und Hagel leiten das, wie der Dichter schon sagt, liebliche Fest ein; der deutsche Frühling bringt ja gewöhnlich nicht das, was die Optimisten, deren es glücklicherweise noch immer, trotz aller schlimmen Erfahrungen, recht viele gibt, sich versprechen. Wenn nicht alles täuscht, werden wir wohl in der mit grünen Mäuer geschmückten Stube das „herrliche“ Fest feiern müssen, in der besten Uebersetzung, daß es doch einmal Frühling werden muß.

Das ließe sich ja schließlich noch ertragen, wenn nur in uns selbst die Sonne scheint, und in dieser Beziehung läßt sich eventuell nachhelfen; aber leider will auch der lang ersehnte politische Frühling nicht kommen und das macht sich doch überall recht empfindlich fühlbar. Wir freuen uns gewiß außerordentlich, daß der redigiernde große Kooperations unter uns weilt und uns über die tiefgründigsten Fragen Vorträge hält, wie sie der beste amerikanische Stumpfenredner nicht besser machen könnte; und wir fühlen uns geschmeichelt, daß er uns nicht, wie den Ägyptern, in vernichtender Kritik nachgewiesen hat, daß wir uns auf Irwegen befinden, wobei allerdings noch keineswegs ausgeschlossen ist, daß er das Verhängnis nachholt und den Londonern erzählt, wie weit zurückgeblieben das alte Deutschland ist. Das wäre immerhin eine cura posterior, und der leichtsinnige Mittelmeeropfer lebt in den Tag hinein und hält sich an den Augenblick. Aber auch der Augenblick läßt zu wünschen übrig.

Ueber England, und grade an dieser Stelle konzentriert sich seit geraumer Zeit unser Interesse, schweben dunkle Wolken. Der Tod König Eduards berührt nicht nur das menschliche Gefühl; er war ein zu bedeutender Mann, als daß sein Schicksal nicht einige Verwirrung hervorgerufen haben sollte. Er war kein Freund Deutschlands, aber er war ein Staatsmann, der den Frieden förderte, weil er im englischen Interesse lag; und er konnte sich für humanitäre Abenteuer nicht erwärmen, weil er die Leistungsfähigkeit haben und drüben wohl zu schätzen wußte und sich deshalb seine betriebende Erfolge verpraç. Wir sind überzeugt, daß sein Nachfolger, Georg V., gewillt ist, in die Fußstapfen seines Vaters

zu treten, es fragt sich nur, ob er sich auch derselben Autorität, wie dieser, erweisen wird, ob er ebenso tadellos als Drexler zu dienen imstande sein wird, wenn die politischen Bedenksamkeiten den englischen Staatswagen allzu stürmisch mit sich fortzuziehen sollten.

Und da unten, im nahen Orient, brodelt es wieder einmal recht stark. Die Türkei will nicht zu ruhiger, stetiger Entwicklung kommen. In Albanien tobt der Aufruhr, das kriegerische Volk will sich der allgemeinen Gleichgültigkeit nicht fügen und Osmanen verbluten im Kampf mit Osmanen. Das könnte uns im Grunde genommen nicht aufregen, aber dieser Bürgerkrieg kann nur zur Zerrüttung des Reiches beitragen und seine Widerstandskraft schwächen, und es wäre töricht, sich darüber hinwegtäuschen zu wollen, über die Grenzen sehen begehrliche Augen, die nur den passiven Augenblick erwarten, um einen Fißzug im Trüben zu veranlassen. Und gerade jetzt geben sich Griechen und Serben redlich Mühe, um eine Krise hervorzurufen. Die Schugmächte, deren Wortführer zurzeit Frankreich ist, stehen offenbar auf Seiten Griechenlands. Die Florie glaubte aus Anlaß der durch die Schugfrage in der freisinnigen Nationalversammlung entworfenen Schwierigkeiten bei den Kabinetten der vier Schugmächte Kretas den Ausbruch des Konflikts nach Regelung der Lage auf der Insel durch Festsetzung eines endgiltigen politischen Zustandes wiederholen zu sollen. Die vier Mächte aber hatten im Laufe der letzten Monate Gelegenheit, ihre Ansichten über diesen Gegenstand auszusprechen, wobei sich ihre Uebereinstimmung in der Auffassung ergab, daß die Umstände für die endgiltige Lösung des heissen Problems nicht günstig seien. In Paris glaubt man nicht, daß dem Wunsch der Florie eine unmittelbare Erfüllung gewährt werden könnte. Es wäre diehtlich, wie in diplomatischen Kreisen betont wird, angezeigt, bevor man daran schreitet, Kreta eine seine Autonomie gewährende Verfassung aufzuerlegen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht Griechenland irgendeine Kompensation geboten werden sollte. Man gibt sich dabei der Erwartung hin, daß die Florie, bei allem Verstreben, Verletzungen ihrer Rechte auf Kreta zurückzuweisen, nicht zu dem Entschlusse gelangt ist, in dieser Hinsicht mit großer Scheunigkeit und mit Anwendung entscheidendsten Nachdrucks vorzugehen, sondern gewillt zu sein scheint, mit Rücksicht auf die Vorgänge in Albanien mit Ruhe und Mäßigung auf die Anerkennung ihres Standpunktes hinzuwirken. Ob diese Kombination unanfechtbar ist, steht jedoch einigermassen in Frage. Grade die Albanesen, die nun einmal Pulver gerochen haben, zeigen nicht übel Lust, ihren Latendrang für eine bessere Sache einzusetzen, und es bedürfte nur eines Winkes von Konstantinopel, um sie an der Seite der Truppen nach der griechischen Grenze marschieren zu lassen. Noch ist die Florie vom besten Willen befeelt, den Frieden nicht zu stören, aber die Ereignisse könnten eines Tages härter sein, als sie, und es bleibt unter allen Umständen ein gefährliches Spiel, was die Schugmächte treiben.

Nun, wir wollen hoffen, daß ein glücklicher Wind die Wolken vertreibt, die drohend am Horizont stehen, und daß auf den wenig erfreulichen Frühling ein Sommer folgt, der all unsere Wünsche erfüllt.

Saloniki, 14. Mai. (G. T. C.) Aus Kleinasien sind weitere zwei Transportdampfer mit Truppen hier angelangt und zwei Bataillone Infanterie nach Albanien unterwegs. Aus den Kreisen der hohen türkischen Gesellschaft sowie aus Kleinasien und Syrien sind die albanischen Ulemas und Stammesältesten telegraphisch aufgefordert worden, im Namen des Propheten auf die Einstellung des Zwistes mit den Gläubigen hinzuwirken, sich zur Verteidigung der Rechte der Türkei aufzuraffen und bei den Schugmächten gegen das schändliche Vorgehen der Kreter Einpruch zu erheben. (Siehe auch in der II. und III. Beilage.)

Amliche Nachrichten. Der König hat dem Generalmajor z. D. Grafen von Bredow zu Metz, bisherigem Kommandeur der 33. Kavalleriebrigade, den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Landesrat und Direktor der Hessischen Brandversicherungsanstalt, Geheimen Regierungsrat Dr. jur. Ludwig Knorz zu Kassel, dem Geheimen Rechnungsrat Emil Daeger zu Schöneberg bei Berlin, bisher im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, und dem Amtsgerichts-obersekretär a. D., Rechnungsrat Karl Born zu Braunschweig, den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Amtsgerichtsrat Philipp Sommer zu Alzei, dem Oberlehrer, Professor Dr. Friedrich Kranenbagen zu Stuttgart, dem emeritierten Kaiser Wilhelm Herdieck zu Hannover, bisher in Goldeneck bei Uelzen, dem Amaltheegeistlichen Theophil Schneider an der Erziehungsanstalt in Hagenau i. G., dem

Telegramme.

Bromberg, 14. Mai. (G. T. C.) [Amliche Meldung.] Die Strecke Kozlow-Nikolskoje ist für den Personenverkehr seit 7. Mai, für den Güterverkehr seit 12. Mai wieder in Betrieb. Hauptstadt für rechtzeitige Güterlieferung bleibt noch niedergelegt. Bayreuth, 14. Mai. (G. T. C.) Das hiesige Schwurgericht beurteilte nach mehrstägiger Ver-

handlung den 74jährigen Oberlandesgerichtsra a. D. Greiner von Kronach, der seit vielen Jahren Mindergeblüher unterschlagen und Wäfen verheimlicht hatte, zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Sechs Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Wien, 14. Mai. (G. T. C.) Heute wurden in der Jagd-Ausstellung der Pabillon für Kunstgewerbe und Kunst sowie derjenige für die graphischen Künste durch Erzherzog Rainer eröffnet.

Wien, 14. Mai. (G. T. C.) Der Kassationshof hat der Revision des Rektors Gaeber gegen das vom Schwurgericht in Krakau gegen ihn gefällte Urteil, nach welchem er wegen Ehrenbeleidigung der Ende Januar d. J. von der Anstalt, ihren Anwalt Dr. Lewicki ermordet zu haben, freigesprochenen Frau Dr. med. Worowka zu einem Monat Arrest verurteilt worden war, stattgegeben und den Prozeß vor daselbe Schwurgericht zurückverwiesen.

Paris, 14. Mai. (G. T. C.) Nach Meldungen aus Mazedonien hat eine Abteilung von zweihundert Tiralleuren am 7. April bei Agredah in Dar-Lama, einem Balakenstaat von Wadi, die Mäuerherden der Eingeborenen zerstreut, welche die Abteilung des Hauptmanns Fiegenshuh angegriffen hatten. Die Eingeborenen haben hundert Tote verloren und zahlreiche Waffen zurückgelassen. Zwei Tiralleure sind verwundet worden.

London, 14. Mai. (G. T. C.) In der Westminster Gazette gibt der Earl Marshall Herzog von Norfolk den Wunsch des Königs bekannt, es möge am 20. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, im ganzen Lande ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werden. Das ist die Stunde, wo die Beisetzung des verewigten Königs in Windsor erfolgt.

Brindisi, 14. Mai. (G. T. C.) König Georg von Griechenland sowie der Kronprinz und Prinz Christoph sind an Bord der „Amphitrite“ heute nachmittag hier eingetroffen und haben von hier die Reise nach London über Land fortgesetzt.

Sofia, 14. Mai. (G. T. C.) Der türkische Thronfolger ist auf der Durchreise nach London auf dem hiesigen Bahnhof vom Prinzen Boris, dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Aeußen beglückwünscht worden.

Saloniki, 14. Mai. (G. T. C.) Der Kriegsminister ist aus Verchowitsch zurückgekehrt. Er meldet, daß seit zwei Tagen weitere Kämpfe mit den Anauten nicht vorgekommen seien. Jedoch werde die Verfolgung der fliehenden Aufständischen von den Truppen systematisch fortgesetzt.

Saloniki, 14. Mai. (G. T. C.) Aus Kleinasien sind weitere zwei Transportdampfer mit Truppen hier angelangt und zwei Bataillone Infanterie nach Albanien unterwegs. Aus den Kreisen der hohen türkischen Gesellschaft sowie aus Kleinasien und Syrien sind die albanischen Ulemas und Stammesältesten telegraphisch aufgefordert worden, im Namen des Propheten auf die Einstellung des Zwistes mit den Gläubigen hinzuwirken, sich zur Verteidigung der Rechte der Türkei aufzuraffen und bei den Schugmächten gegen das schändliche Vorgehen der Kreter Einpruch zu erheben. (Siehe auch in der II. und III. Beilage.)